

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:
 In loco:
 Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 5 „ — „
 Vierteljährig . . . 2 „ 50 „
 Monatlich „ 85 „
 Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
 Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 4 „ 50 „

Hier die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Anzeigen werden nicht zurückgeleitet; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5. B., ercl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Subskriptions-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Althof bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 141.

Hermannstadt, Mittwoch den 21. Juni 1893.

109. Jahrgang.

Italien und Aethiopien.

Rom, im Juni.

Während die afrikanische Frage im italienischen Parlamente zur Verhandlung kommt, ist es nicht uninteressant, einen Blick auf die gegenwärtige Situation in Aethiopien zu werfen. Seit Jahr und Tag, insbesondere seit der großen Colonialpolitik Crispi's die bescheidenere Politik Rudini's und später Giolitti's gefolgt ist, hörte man in Rom nur wenig mehr von dem afrikanischen Schmerzenskinde der Mutter Italia, ja man vermied es gänzlich im Parlament und in der Presse, das heikle Thema zu berühren, das schließlich doch als geheimer Alpdruck auf Febrermann lastete. „Sind wir schon einmal in Massaua — damit war für die große Menge, und vermutlich auch für die Regierung, die Angelegenheit vorläufig abgethan — so bleibt uns bei Strafe einer großartigen Blamage nichts Anderes übrig, als dort zu bleiben.“ Dann kam — es war vor einigen Wochen — als Balsam auf die Wunde der Bericht des Commissärs Franchetti, der im Auftrage der Regierung die Eriträische Colonie besuchte, sie eingehend studirt und schließlich auf Grund seiner mehrjährigen Forschungen gefunden hatte, daß die Ansiedelung italienischer Colonisten in gewissen Theilen des Hochplateaus zu befürworten, daß also die productive Afrikapolitik jetzt mit Aussicht auf Erfolg zu beginnen sei. Ein Resultat, das, auch ohne daß man gleich in die Trompete der Reclame blies, unwillkürlich die Aussicht auf bessere Zukunft, ja vielleicht gar auf Wiedererlangung des verlorenen Einflusses in Aethiopien eröffnete. Ganz so dachte auch Stanley, der geradezu erklärte, Aethiopien werde mit der Zeit zu einem zweiten Italien werden.

So standen die Dinge, als urplötzlich gleichzeitig aus Afrika, wie aus Paris, von italienischer, wie von französischer Seite die Alarmnachricht über den diplomatischen Triumph eintraf, den Frankreich durch seinen Emisär Chesneau gegen den König Menelik, dem einflussreichen Freunde und Protektoren der Italiener, errungen. Moralischer Einfluß, Telegraphen-Verbindung mit Obo, vielleicht Gründung einer Eisenbahn — Concessionen über Concessionen zu Gunsten der guten Franzosen, die sich wieder einmal schäuer, als die sogenannte Entel Machiavelli's erwiesen und die italienische Schwelmeration, wie es scheint, ganz gründlich an der Nase geführt haben, ganz wie bei Tunis! In der That ganz wie bei Tunis! Schon steigt den Italienern wieder die Erinnerung an den unvergleichlichen Streich auf, der ihnen 1881 von den Franzosen gespielt worden ist, und nicht mit Unrecht fürchten sie eine Wiederholung desselben — eine Eventualität, der gegenüber, fürchten Viele, die gegenwärtige Regierung nicht sonderlich mehr Energie an den Tag legen würde, als das Cabinet Cairoli gegenüber der Besetzung von Tunis. Wie man übrigens im Regierungslager denkt, darüber gibt ein interessanter Artikel Aufschluß, den Herr Scarafoglio, Director des streng Giolitti'schen „Mattino“ und selbst alter Afrikareisender, jenseit über die aethiopischen Vorgänge losläßt.

Nach authentischen Mittheilungen ist die Stellung Menelik's, der sein Heil jetzt bei den Franzosen sucht, beziehungsweise sich von ihnen ganz umgarnen ließ, erschütterter, sind die großen Feudalherren zur Rebellion gegen den Negus geneigt, sind die Kräfte des Reiches vollständig zerplittert und kann heute oder morgen das „Geschick“ den Thron Aethiopiens in denselben probaten Weise erlebigen, wie es seinerzeit den Sultan Abdul Aziz abberufen hat. In diesem früher oder später eintretenden Falle werden — da Menelik keine Kinder besitzt — zwanzig Präbendenten auf einmal auf die Hauptstadt losmarschiren und sich um die Krone reißen, und Derjenige wird über seine Nebenbuhler siegen, der sich der Hilfe einer europäischen Großmacht erfreut. Das wird aber Prinz Maconnen sein, der schon jetzt in intimen Beziehungen zu dem Gouverneur der französischen Colonie Obo steht, dem er unlängst einen Besuch in seiner Residenz machte — Maconnen, der bereits über mehr als 10.000 Hinterläder und wohl gerüstete Truppen verfügt und im geeigneten Moment wohl auch auf materielle, werthvolle französische Hilfe wird zählen können, wofür er, als Negus, sich dann den

französischen Protektoren beugen wird. Das ist die Zukunft, die den italienischen Colonialträumen winkt, an der aber schließlich die Italiener allein schuld sind, indem sie nach dem Sturze Crispi's Menelik geradezu mit Gewalt in die Arme Frankreichs getrieben haben. Denn die Thatfache steht fest, daß, so lange Crispi an Ruder war, die französischen Intriguen in Afrika nur ein einziges Mal die aethiopische Politik des römischen Cabinets zu durchkreuzen wagten, daß aber die energische, fast einen casus belli herausbeschwörende Maßregel Crispi's gegen den französischen Consul in Massaua (den Mittelmann der Intriguen, dem der italienische Premier einfach das Exequatur entzog) den Pariser Ränkeschmieden das Handwerk legte. Erst als Rudini an's Ruder kam, wurden die Intriguen wieder aufgenommen, und zwar, wie sich jetzt erweist, mit bestem Erfolg.

In Paris wird man natürlich Alles in Abrede stellen, wird den Alarm der italienischen Presse für ganz unbegründet erklären und schwören, daß Frankreich nun und nimmermehr böse Pläne im Schilde führe — ganz wie dies auch bei dem Handstreich gegen Tunis und bei dem den Beträgen zuwiderlaufenden Ausbau des Kriegsspalens von Djibouti geschah. Hoffentlich zeigen sich aber die Italiener diesmal gewisigt und lassen sich nicht eine Colonie vor der Nase wegknappen, von deren Willen sie schwere Opfer gebracht haben. Einer Neuaufgabe von Tunis würde vermuthlich nicht einmal ein Caballotti — das non plus ultra der Franzosenfreundschaft — mit Gleichgültigkeit gegenübersehen.

Inzwischen ist die Angelegenheit am 10. d. im italienischen Senat zur Sprache gebracht worden. Der Minister des Auswärtigen Prin gab bei dieser Gelegenheit folgende Erklärungen ab:

„Er wundere sich, daß von der Angelegenheit so viel Wesens gemacht werde, als wenn es sich um etwas Unbekanntes handelte. Die Nachricht von der Kündigung des Vertrages von Ucciali durch Menelik sei bereits am 26. März von der „Agenzia Stefani“ verbreitet und von ihm, dem Minister, selbst am 20. Mai der Kammer mitgeteilt worden. Der Minister warf alsdann einen Rückblick auf das Zustandekommen des Vertrages von Ucciali und führte aus, die Regierung habe die Dienste Traversi's in Anspruch genommen, welcher die Mission geschickt durchgeföhrt habe und mit freundschaftlichen Anträgen Menelik's zurückgekehrt und Traversi sei erst am 17. März am Hofe Menelik's eingetroffen, welcher bereits am 27. Februar wahrscheinlich infolge eines Italien feindlichen Einflusses ein Schreiben mit einer Kündigung des Vertrages abgefaßt hatte. Er, der Minister, habe Traversi sofort beauftragt, Menelik zu erklären, man könne, da es sich um einen Vertrag von unbegrenzter Dauer handle, über eventuelle Abänderungen verhandeln, ohne die Wirksamkeit des Vertrages einzustellen. Traversi habe Menelik bereits in geeigneter Stimmung vorgeführt. Menelik habe an die Königin von England, den deutschen Kaiser und den Präsidenten Carnot Schreiben gerichtet, woraus aber nicht zu folgern sei, daß auch dem Kaiser von Oesterreich und dem Kaiser von Rußland Schreiben Menelik's zugegangen seien. Die Königin von England und der deutsche Kaiser hätten sich in ihren Antwortschreiben durchaus der Erklärung Italiens angeschlossen, daß der Vertrag bei gemeinsamem Einverständnis abgeändert werden könne, daß er jedoch un kündbar sei. Oesterreich-Ungarn habe Italien gegenüber erklärt, es werde ebenso vorgehen, falls Kaiser Franz Josef von Menelik ein Schreiben erhalten sollte, die italienische Regierung warte nunmehr den Ausgang der Verhandlungen Traversi's ab. Die Absichten Italiens seien gemäßigte und freundschaftliche. Es werde nicht schwierig sein, ein Einvernehmen herzustellen; die Regierung wünsche ein solches. Sollte es anders kommen, so werde Italien auch in Afrika eine den neuen Verhältnissen angepasste Politik befolgen.“

Die hauptsächlichste Bestimmung des Vertrages von Ucciali geht dahin, daß Aethiopien nur durch Vermittelung des Königs von Italien mit anderen Mächten diplomatisch verkehren dürfe. Die Franzosen und wohl auch die Russen haben sich erfolgreich bemüht, den Negus zu dem Versuch zu ver-

anlassen, die lästige Clause, deren volle Bedeutung er wohl beim Abschluß des Vertrages nicht zu würdigen vermochte, abzuschütteln. Nach Prin's Erklärungen zu urtheilen, scheint Italien auch geneigt zu sein, in eine Abänderung zu willigen. Ueber die Haltung Frankreichs hat Herr Prin sich mit großer Zurückhaltung geäußert. Es scheint aber festzustellen, daß die französischen und russischen Intriguen am Hofe Menelik's umfangreicher und erfolgreicher gewesen sind, als Prin zuzugestehen für gut fand. Zu einem aethiopischen Kriege wird es nun gewiß nicht kommen, aber auch die aethiopische Frage dürfte in Zukunft gleich der ägyptischen, der marokkanischen und der tripolitaniischen nicht ohne Einfluß auf die Politik der europäischen Mächte sein.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 20. Juni.

Ueber die am 17. d. stattgehabte Sitzung der ungarischen Delegation schreibt „Pester Lloyd“ in seinem Einleitungsberichte: „Die ungarische Delegation ist heute über zwei große Hindernisse glücklich hinweggekommen: über die sogenannte allgemeine Debatte und über die Resolution betreffend die Militär-Akademie. Die letztere allein hatte eine nahezu vierstündige Auseinandersetzung entsefsetzt, in welcher die Anhänger des Grafen Apponyi abermals zeigten, daß sie trotz der Phrasen von dem in das Plenum zu verlegenden Schwerpunkt der Verhandlungen all' ihr Pulver bereits im Ausschusse verschossen hatten. . . . Und auch eines Verstoßes wollen wir uns nicht schuldig machen, desjenigen nämlich, den wir begingen, wenn wir nicht die göttliche Grobheit hervorheben würden, welche Graf Stefan Keglevich in diesen beiden Sitzungen sowohl den nationalen Aspirationen des Grafen Apponyi und dessen ganzer Kampfmethoden, wie auch den populären Schlagworten Gabriel Ugron's gegenüber aufzubieten in der Lage war. Graf Albert Apponyi und Gabriel Ugron gaben sich vergebliche Mühe, in ihrer Vergangenheit einen Tag zu entdecken, da ihnen in ähnlich rückfichtloser Weise begegnet worden wäre und in ihrer Verblüffung parirten sie nur schwach und die klügsten Hiebe gar nicht. Ein wichtiges Mitglied der Delegation meinte: „Die Herren haben nur einen Vorgeschnack ihrer vereinstimmigen Ministerchaft bekommen.“ In der That kommt es im parlamentarischen Leben selten vor, daß man mit Nichtministern in öffentlicher Debatte so unglücklich verfährt, als heute der intransigente Liberale Graf Stefan Keglevich mit dem intransigenten Gabriel Ugron verfahren ist.“

„Das Naroda“ schreibt: Die Junggehehen gingen in die Delegation mit dem Vorgehen, dort die auf den Dreißig und gestützte Politik Oesterreichs zu erschüttern, allein Oesterreichs Politik geht aus den Delegations-Verhandlungen gekräftigt hervor, und ohne den Dreißig zu verletzen, erklärt sie die Freundschaft Rußlands als willkommen. So tritt mit Macht die österreichische Politik in den Vordergrund der europäischen Situation, und jene Propheten, welche auf ihre Schwächung ausgingen, haben nach vergeblichen oppositionellen Anläufen nur die eigene Züfingtheit, Ohnmacht und Bedeutungslosigkeit neuerdings beniesen.

Der in russischen Sensationsnachrichten arbeitende Berliner „Standard“-Correspondent berichtet von einer deutsch-russischen Geschwaderbegegnung im Sommer unter Theilnahme des Kaisers und des Czars. Hieron ist in Berlin nichts bekannt.

Die „Liberals“ tritt den Anschauungen einzelner Blätter, daß Deutschland angesichts des Schicks bei den Wahlen eine Diverfion nach außen suchen würde, entschieden entgegen, weil ein vom Socialismus bedrohtes Deutschland weniger actionsfähig ist.

Wie man der „Pol. Corr.“ aus Paris schreibt, haben die dortigen Regierungskreise von den Erklärungen des Grafen Kalnoky den günstigsten Eindruck empfangen. Man erblicke in denselben einen neuerlichen Ausdruck der in Wien herrschenden friedlichen Gesinnungen, auf welche

Feuilleton.

Eva's Roman.

Bon S. 151. — (14. Fortsetzung.)

Eva aber will es bedünken, als ob ihr Mann nie unzufriedener mit ihr sei, als nach einem solchem Lobe und schon wenn sie die Stimme, den Schritt ihrer treuen Freundin Irma hört, kommt ein banges Zittern über sie.

Das Signal zum Beginn der Vorstellung tönt durch das Haus; Todtenhülle lagert über der tausendköpfigen Menge und der Vorhang rollt über einem bunten bewegten Bilde empor, welches sofort mitten in die Handlung einföhrt. Es ist das alte Lied vom Ritter, der das Röslein am Wegrand sich zum Schmutz seines Hutes bricht und dann, als sein erster Duft und Klang entchwunden, es achtslos fortwirft, um es im Staub des Weges verweilen zu lassen. Der Dichter hat ein mittelalterliches Gewand darum gelegt und allerhand kriegerisches Beiwerk dazu gethan. Doch das Röslein, so der fahrende Krieger sich zu kurzer Lust gepflückt, hat scharfen Dorn und bäumt sich auf gegen das schmälliche Gesicht, zertreten zu werden im Staub der Straße. Gemeinjam hatten Beide zur Naß sich niedergelegt gehabt im Schatten des Waldes, und umfingen vom Arme dessen, der ihr Gate war, nicht durch Priesterhand, doch durch das Band ihrer Herzen und seinen Schwur, war sie entschlämmert. Als Dämmerung durch den Wald zu ziehen begann und sie erwachte, war sie allein. Bärtlich rief sie seinen Namen und suchte ihn mit den Blicken. Und als er ihres Rufes nicht achtete und sie sich erhob, nach ihm zu schauen, da fiel ihr vom Schoß ein schwerer Beutel voll klingenden Goldes. Da kam die Wahrheit über sie wie ein Blitzstrahl, der sie zu Boden schmetterte: verrathen, verlassen! Mit einem Schreden hergredenden Sohnes schleudert Mathildis das Judasgold in das Dickicht des Waldes und dann ruft sie in alle vier Winde einen grauen Schwur, sich an dem Verräther zu rächen.

Alhemlos hängen Aller Blicke an der hohen Gestalt des Weibes, die im Dämmergold des Abends dort auf der Bühne steht. Leuchtendes, rothgoldenes Gelock thürmt sich wie eine Strahlenkrone über einem Gesicht, dessen glühend-rothe Lippen sein atabakternes Weiß und seine Durchsichtigkeit noch frappirender machen und das durch seine strenge, edle Regelmäßigkeit kalt scheinen könnte, leuchtet aus dem weißen Gesicht nicht ein paar großer, schwarzer Augen, die bei aller funkelnden Gluth einen schwermüthig sehnsüchtigen Ausdruck haben. Dazu die wundervolle Gestalt, die Stimme, die tief und klar ist wie Glockenton und dieses hinreißende Spiel. Ein Sturm von Beifall ertönt.

„Wie schön sie ist!“ sagt Eva, die selbstvergessen dem Spiel gelauscht hat und sich nun zu ihrem Gatten neigt, bei ihm die gleiche Begeisterung fühlend. Er hat das Gesicht von ihr ab, der Logenwand zugekehrt und als sie jetzt leise die Hand auf seinen Arm legt, fährt er jäh herum.

„Was willst Du?“

Sie hört nicht den harten, unfreundlichen Ton, sie sieht nur den seltsamen Ausdruck seines bleichen Gesichts. Schreckhaft fragt sie: „Wohlf, um Gottes willen, bist Du krank?“

Ungebuldig schiebt er ihre Hand von seinem Arm, steht auf und tritt eine paar Schritte in das Dunkel der Loge zurück. Da legt er die Hand Athemzuge und dann wendet er sich ruhig zu seiner Frau zurück.

„Entschuldige mich einige Minuten, liebe Eva; ich will ein wenig in's Foyer gehen, es ist heute zu heiß hier. Solten, Du bist wohl so freundlich, unterdeß meiner Frau Gesellschaft zu leisten?“

„Mit besonderem Vergnügen!“ sagt dieser lächelnd. Eva aber ist aufgestanden und an die Seite ihres Mannes getreten.

„Dir ist unwohl, Wohlf, ich bitte Dich, laß uns nach Hause gehen.“

Sie hat in letzter Zeit diesen Ton leiser, ungeduldriger Abwehr, das kaum merkliehe Zusammenziehen der Brauen gar wohl kennen gelernt und still läßt sie von ihm ab und kehrt auf ihren Sitz zurück, wo alsbald Graf Solten in angelegentlichem Flüstern sich zu ihr neigt und Irma Eggertstorff

hinter ihrem mächtigen Geseßer zärtliche Rußhändchen der jungen Frau herüberwirft, die doch einzig mit ganzer Seele lauscht, ob nicht die Logenthür sich öffnen und ihr Mann zurückkehren werde. Graf Solten, der sehr gut zu verstehen scheint, die Gedanken der jungen Frau zu lesen, sagt mit seinem tiefsten Tone:

„Wohlf ist der beneidenswertheste Mensch der Erde! Und die für minder Bedenakete eigentlich tröstliche Thatfache, daß der Glückliche sehr meist am wenigsten den vollen Umfang seines Glückes zu ermessen versteht, findet auf ihn keine Anwendung; denn auf ihrer beiderseitigen Glückseligkeit liegt auch nicht der Hauch eines Schattens.“

Eva schweigt, aber sie steht mit einem angstvoll bangen Blick vor sich hin. Mit dem Zeichen zum Beginn des zweiten Actes tritt Baron Westersholm wieder in die Loge. Er sieht erfrischt und zufrieden aus und hat seiner Frau ein paar schöne Rosen mitgebracht, über welche kleine Aufmerksamkeit Eva so glücklich und doch so demuthsvoll zu ihm emporlächelt, daß der geheime Mißmuth, welcher wie ein grauer Nebel seit einiger Zeit beständig über ihm hängt, zerrinnt und er unbekümmert um Solten's Gegenwart und Irma's Gegenwart mit dem alten, herrlichen Lächeln die Hand seiner Frau drückt: „Du bist ein liebes Kind!“

Das erfüllt sie mit einem so unsäglichen Glück, daß sie wie in holdem Traume vor sich hin lächelt und den kriegerisch wilden Scenen auf der Bühne, wo die Heldin des Stückes für den ganzen Act unbeschäftigt ist, kaum eine Aufmerksamkeit schenkt. Auch Baron Westersholm achtet nicht sonderlich darauf, wie Welsen und Waiblinger wieder einmal sich herumschlagen; er schielt öfter hin nach seiner kleinen Frau, die mit ihrer rothen Frisde die Rosen beschämt, die sie so andächtig festhält. Einmal begegnet Wohlf dabei den spöttlich blizenden Augen der Comtesse Irma und mit einem gewissen Nachdruck faßt er Eva's Hand und hält sie fest. Hol' der Teufel diese Eggerstorff! Sie trägt die meiste Schuld, daß in das glatte, häusliche Behagen in letzter Zeit so unangenehme Falten gekommen sind. Mit ihrer schlauen, aalglatten Zunge weiß sie einen Menschen zur Unzufriedenheit und Ungerechtigkeit aufzustacheln.

(Fortsetzung folgt.)

man in Paris volles Vertrauen setze. Man gebe sich in der französischen Hauptstadt in Betreff des unerklärlichen Fortbestandes des Dreibundes keinerlei Illusionen hin, dies hindere aber nicht, die in den Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland zu Tage tretende Versärfung im Interesse der Friedensverhaltung mit Befriedigung zu begrüßen.

Aus Petersburg wird berichtet, die russische Regierung habe Schritte gethan, ihre schon im December 1892 erhobene Forderung auf Bezahlung der aus den Jahren 1878 und 1879 stammenden Occupationstoken bei Bulgarien zu erneuern. Es soll von Petersburg an die deutsche Diplomatie, welche letztere bekanntermaßen mit der Vertretung der russischen Interessen in Bulgarien betraut ist, das Ersuchen ergangen sein, die Aufmerksamkeit der bulgarischen Regierung wieder einmal auf diesen Gegenstand zu lenken. Die beglückte Angelegenheit ist im Juni 1883 durch einen Vertrag zwischen der damals ganz unter russischem Einflusse stehenden Regierung in Sophia und der Regierung in Petersburg so geordnet worden, daß Ratenzahlungen auf eine lange Reihe von Jahren hinaus vereinbart wurden. Vor einigen Jahren, als Rußland, damals gleichfalls durch Vermittlung Bulgariens, die Bezahlung angekaufter Rückstände urgirte, wurde der zu jener Zeit fällige Betrag von der Regierung Stambulow's prompt bezahlt. Die Forderung, die die russische Regierung gegenwärtig erhebt, bezieht sich abermals auf zwei Millionen Rubel und es würde dann immer noch ein Rest von ungefähr drei Millionen Rubel verbleiben. Man muß gestehen, daß die Befreiung Bulgariens auch noch für die Epigonen der Befreier sich recht kostspielig gestaltet.

Die russificirenden Namensänderungen in den Däseeprovinzen sollen in nächster Zeit dahin fortgesetzt werden, daß die Provinzen Esthland, Livland und Kurland in Zukunft nach den drei Gouvernementshauptstädten Reval, Riga und Mitau benannt werden.

Die Eisenbahn

Alvincz—Hermannstadt—Kothenthurm.

(Fortsetzung.)

Es würden somit etwa 760.585 Reisende befördert werden; rechnen wir, daß jeder Reisende im Durchschnitte 25 Kr. zahlte, also nur in der ersten Zone befördert würde, so würde sich aus dem Personenverkehre eine Einnahme erzielen lassen von . . . 190.146 fl. 25 Kr. Im Frachtenverkehre würde sich ergeben, wenn 302.634 T. auf 30 Kilometer befördert und für das Kilometer 4 1/2 Kr. eingeseht würde . . . 399.476 fl. 88 Kr.

Zusammen . . . 589.623 fl. 13 Kr. Aus dem Bezirksverkehre könnten erzielt werden 20.000 Reisende zu 25 Kr. . . . 5.000 fl. — Kr. 40.722 T. durch 30 Km. 4 1/2 Kr. . . . 53.764 „ 83 „

Zusammen . . . 58.764 fl. 83 Kr. Aus dem Transitverkehre würden sich folgende Einnahmen erzielen lassen: Aus dem Personenverkehre 40.000 Reisende zu 2 fl. . . . 80.000 fl. — Kr. 8000 T. durch 115.7 Km. zu 4 1/2 Kr. . . . 40.726 „ 40 „

Zusammen . . . 120.726 fl. 40 Kr. Die Einnahmen würden also betragen: Aus dem Localverkehre . . . 589.623 fl. 13 Kr. „ „ Bezirksverkehre . . . 58.764 „ 83 „ „ „ Transitverkehre . . . 120.726 „ 40 „

Zusammen . . . 769.114 fl. 36 Kr. Rechnen wir hiervon für Betrieb und Instandhaltungskosten an den den Betrieb führenden Staat, welchem auf Grund eines Pachtungsvertrages derselbe zu übergeben wäre 50% . . . 384.557 fl. 18 Kr. so blieben immer noch . . . 384.557 fl. 18 Kr.

als reine Einnahme, was einer Verzinsung von 5.03% des gesammten Anlage-Capitals von 7,640.000 fl. gleichkommt. Hier und bei den folgenden Auseinandersetzungen haben wir die aus dem Personengepäck zu erzielenden Einnahmen in den Frachtenverkehre mit einbezogen. Wir haben hier etwa 5 Reisende auf den Kopf der zur Bahn concurrirender Bevölkerung behufs Ermittlung des Personenverkehres gerechnet und nur 2 Tonnen auf den Kopf an Frachten, wiewohl durch den Zonentarif diese Zahl des Personenverkehres bedeutend höher ist. Auch haben wir nur angenommen, daß ein Reisender die Bahn bloß in der ersten Zone, d. i. auf 25 Kilometer benütze, wiewohl bei Bahnen von über 100 Kilometer Länge 33%, in Rechnung gebracht werden können. Nahezu die gleiche Beschränkung haben wir auch bei Ermittlung des Frachtenverkehres im Local- und Bezirksverkehre uns auferlegt.

Um die Sache möglichst klar zu stellen, wollen wir auch noch auf eine andere Art den zu erwartenden Verkehre zu ermitteln versuchen. (Fortsetzung folgt.)

Programm der elektrischen Ausstellung in Hermannstadt (Gesellschaftshaus).

Donnerstag, 29. Juni 1893:

Nachmittags 4 Uhr Eröffnung der Ausstellung im „Gesellschaftshause“. Die für die Beleuchtung des Saales, der Nebenräume und des Vorplatzes des „Gesellschaftshauses“, sowie für die Kraftübertragung erforderliche Elektricität wird von der 200 Meter entfernten, in der Tuchfabrik der Herren Karl Scherer & Söhne befindlichen Dynamomaschine (11 Pferdekräfte), sowie von einer in der Nähe des „Gesellschaftshauses“ aufgestellten durch eine 8-pferdekraftige Locomobile angetriebene Dynamomaschine der Firma Ganz & Comp. in Budapest geliefert.

Die von Herrn Friedrich Egles im großen Saal des „Gesellschaftshauses“ eingerichteten Interieurs (Salon, Speise- und Schlafzimmer), sowie die von der Kunstgärtnerei des Verschönerungsvereines aufgestellten Blumengruppen werden mit Glühlampen (Luster, Ampeln etc.) beleuchtet, welche ebenso wie die sie mit Elektricität versorgenden 104 Accumulatoren von der Accumulatoren-Fabrik „Elektra“ in Budapest beigelegt sind.

Von 4 bis 7 Uhr Nachmittags arbeiten die im großen Saale des „Gesellschaftshauses“ aufgestellten Maschinen, durch drei Elektromotoren (aus der Fabrik Ganz & Comp. in Budapest) angetrieben, und zwar:

- 1. eine Buchdruckereischneidpresse (beigelegt von Wilhelm Krafft), auf welcher die Ausstellungsnummer des „Siebenbürgischen Volksfreund“ (zugleich Führer durch die Ausstellung) gedruckt wird;
2. ein mechanischer Webstuhl (beigelegt aus der Tuchfabrik Karl Scherer & Söhne), auf welcher ein Modestoff gemebt wird;
3. eine Drehbank (beigelegt aus der Spielwaarenfabrik), auf welcher verschiedenartige Drechselwaaren erzeugt werden;
4. eine Band- und eine Kreisäge (beigelegt aus der Holzindustrie-fabrik), mittelst welcher verschiedene Waaren der Spielwaaren-Industrie erzeugt werden;
5. ein leicht transportabler, an jedem Arbeitsstüd leicht anzubringender Eisenbohrer (aus der Fabrik Ganz & Comp.), welcher bis 30 Millimeter weite Löcher bohrt und von einem eigenen Elektromotor angetrieben wird;
6. Nähmaschinen, von welchen eine durch einen von Herrn Josef Wagner in Hermannstadt construirten kleinen Elektromotor angetrieben werden wird.

Zwei elektrisch angetriebene Erbauatoren (von Ganz & Comp.) besorgen die Ventilation der Räume.

Auf einem großen Experimentirtische werden verschiedene elektrisch betriebene Gebrauchsgegenstände (aus der Fabrik Ganz & Comp.), wie: Bügeleisen, Kochapparat, Haarbrennheizwärmer, Cigarrenanzünder, ein Lithofolien ausgeföhlt und demonstriert, ferner ein Stromzähler, eine Nagenlampe mit bloßgelegtem Regulirungs-Mechanismus, ein Tableau der verschiedensten, zur Installation gehörigen Gegenstände (Ausföhler, Isolatoren, Kabel, Sicherungen u. s. w.).

Ferner werden auf besonderen Tischen Collectionen elektrischer Apparate für Schulzwecke (ausgestellt von den hiesigen ev. Schulanstalten), sowie zwei Morse-Telegraphenstationen in Function zur Anschauung gebracht. Galvanoplastische Arbeiten (Vernickelungen, Verkupferungen, Versilberungen u. s. w.) werden von Herrn Karl Wachsmann in Hermannstadt vorgeführt. (Die Elektricität hiefür wird von den Accumulatoren der „Elektra“ geliefert.)

Abends nach 7 bis 10 Uhr findet die elektrische Beleuchtung des Saales des „Gesellschaftshauses“ und des Vorplatzes abwechselnd mit Bogen- und mit Glühlampen und der Nebenräume mit Glühlampen (sämmliche Lampen aus der Fabrik Ganz & Comp.), sowie der Interieurs und der Blumengruppen mit Glühlampen (aus der Accumulatoren-Fabrik „Elektra“ in Budapest) statt.

In zwei von dem großen Ausstellungssaal abgeordneten Zimmern des „Gesellschaftshauses“ werden telephonische Apparate ausgestellt, und zwar:

- 1. von der Firma Adler & Comp. in Wien eine große Magnet-Inductions-Station, mit zwei Miniatur-Telephonen versehen, eine Dosen-Mikrophon-Station, ebenfalls mit zwei Hör-Telephonen versehen, eine Station für Musikübertragung, verbunden mit drei Paar Hör-Telephonen, sowie mit einem Siemens'schen Telephon;
2. von der Firma Dederit & Homolka in Wien ein lautsprechendes Telephon für Musikübertragung.

Diese Apparate vermitteln die Uebertragung von Sprache und Musik (Gesang, Violin, Waldhorn etc.) aus zwei außerhalb des Gesellschaftshauses gelegenen Localen.

Abends spielt die Militärmusik-Kapelle.

Speisen und Getränke werden auf dem Ausstellungsplatze von der Restauration des Herrn Janoffi, Erfrischungen von der Conditorei des Herrn Berthold Frey verabreicht.

Eintrittspreis für die Ausstellung 30 Kr.

Freitag, 30. Juni:

Programm wie am Vortage.

Abends 8 Uhr im kleinen Saale des „Gesellschaftshauses“ Vortrag des Herrn Professors Karl Albrich mit Demonstrationen: „Ueber Erzeugung

und Verwendung der Elektricität mit besonderer Berücksichtigung und näherer Beschreibung der in der Ausstellung vorgeführten Apparate und Maschinen.“

Eintrittspreis für die Ausstellung 30 Kr.

Samstag, 1. Juli:

Programm wie am Vortage. Abends 8 Uhr im kleinen Saale des „Gesellschaftshauses“ Vortrag des Herrn Sparacassa-Directors Dr. Karl Wolff über „Vorgeschichte, Finanzierung und Rentabilität eines Elektricitätswerkes für Hermannstadt.“

Eintrittspreis für die Ausstellung 30 Kr.

Sonntag, 2. Juli:

Programm wie am Vortage. Abends Militärmusik.

Eintrittspreis für die Ausstellung 20 Kr.

Montag, 3. Juli:

Programm wie am Vortage. Eintrittspreis für die Ausstellung 30 Kr.

Dienstag, 4. Juli:

Programm wie am Vortage. Abends 8 Uhr im kleinen Saale des „Gesellschaftshauses“ Vortrag des Herrn Sparacassa-Directors Dr. Karl Wolff über „die elektrische Trambahn Hermannstadt—Jungenwalb—Refinar.“

Eintrittspreis für die Ausstellung 30 Kr.

Mittwoch, 5. Juli und Donnerstag, 6. Juli

(eventuell bei Verlängerung der Ausstellung an den folgenden Tagen):

Programm wie an den Vortagen.

Eintrittspreis für die Ausstellung 30 Kr.

Eventuell werden an einzelnen Abenden Vorträge oder Musik-Concerte veranstaltet.

Die Ausstellung beginnt an jedem Tage um 4 Uhr Nachmittags und endet Abends 10 Uhr.

Tageskarten berechtigen zum einmaligen Besuche der Ausstellung und werden beim Eintritt in den Ausstellungspalast abgenommen. Zum Besuche der Vorträge berechtigen besondere Eintrittskarten à 10 Kr., welche an der Cassa im „Gesellschaftshause“ gelöst werden können.

Permanenzkarten à 1 fl. 20 Kr., auf den Namen des Besuchers lautend, berechtigen während der ganzen Dauer der Ausstellung zum Besuche derselben und der Vorträge und werden beim Eintritt in den Ausstellungspalast bloß vorgezeigt.

Zum Besuche der Telephonzimmer ist ein besonderes Eintrittsgeld à 20 Kr., vorbehaltlich eines höheren Eintrittsgeldes für besondere musikalische Veranstaltungen, zu entrichten.

Verkauf der Tageskarten an der Cassa des Ausstellungspalastes. Verkauf und Ausfertigung der Permanenzkarten in der Kanzlei des Ausstellungs-Comitès („Gesellschaftshaus“), sowie in den Papierhandlungen Josef Drotleff, Peltauergasse Nr. 23, und Wilhelm Krafft, Keilberggasse Nr. 10.

Die Einnahmen dienen zur Deckung der Ausstellungs-kosten. Hermannstadt, 20. Juni 1893.

Das Ausstellungs-Comité: Dr. Karl Wolff, Obmann. K. Albrich jun., Schriftführer.

Stimmen aus dem Publicum.

Hermannstädter evangelischer Schulförderverein. Demselben ist als stützendes Mitglied beigetreten: Herr Josef Schuker, Riemermeister, mit . . . 50 fl. Wofür auch an dieser Stelle gedankt wird.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. Juni. (Hof- und Personalmeldungen.) Se. Majestät hat am 17. d., Mittags in Wien den neuernannten, päpstlichen Nuntius, Erzbischof Antonio Agliardi, in feierlicher Audienz empfangen und dessen Creditivie entgegengenommen. Der Nuntius wurde zu diesem Besuche um 12 1/2 Uhr mittelst Galawagens von dem zugetheilten Dienstkammerer Grafen Arnold Siegfried Clary-Albring von der päpstlichen Nuntiatur am Hofe nach der Hofburg eingeholt. In einer zweiten Hof-Equipage saßen der päpstliche Auditor Mgr. Vocattelli und der Sekretär Mgr. Mantagini, welche Sr. Majestät gleichfalls vorgestellt wurden. Bei der Ankunft des Nuntius trat die Burgwache unter das Gewehr. — Erzherzog Josef hielt am 17. d. in Szatmar eine Revue über die Honvéd, Nachmittags wohnte er in der Erzherzog Josef-Caserno einer Uebung der Feuerwehrr bei, über welche er seiner Zufriedenheit Ausdruck verlieh. Abends fand zu Ehren des Erzherzogs ein Fackelzug und eine Serenade statt. Die Aufwartung von Deputationen wurde wegen Unpäßlichkeit des Erzherzogs abgeblagt.

Hypnotische Experimente.

Der Hsraja des Hsraja Freiherrn v. Kraft-Ebing im allgemeinen Krankenhause war am 13. d. Abends, anlässlich der Vollversammlung des Vereines für Psychiatrie und Neurologie in Wien, der Schauplatz wissenschaftlich hochinteressanter Experimente. Die „Seance“ nahm folgenden Verlauf: Zunächst führte Professor v. Kraft-Ebing aus:

„Es handelt sich um Experimente von höchstem psychologischen Interesse, und zwar darum, ob es durch künstliche Griffe möglich sei, Personen in einen beliebigen Zeitabschnitt ihres Lebens zurückzuversetzen — eine Leistung, die Erstausen erregen muß. Entweder ist Dasjenige, was Sie, meine Herren, bald sehen werden, die größte Komödie, oder aber ein Griff in das unbewusste Leben. Im letzteren Falle wäre durch diese Experimente bewiesen, daß nichts Durchlebtes dem Gedächtniß verloren geht, und daß es unter gewissen Ausnahmingsbedingungen wieder erweckt werden kann. Der Zustand, in welchen die Versuchsperson versetzt wird, ist ein psychischer Ausnahmezustand, der durch hypnotische Suggestion hervorgerufen wird. Die Dame, die sich hier für die Experimente zur Verfügung gestellt hat, ist 33 Jahre alt und von durchschnittlichem Bildungsgrade. Im Jahre 1888 hat ein Graf, der sich hier ebenfalls einfunden wird und in dessen Hause sich die Dame aufhält, zufällig ihre Anlage für hypnotische Experimente entdeckt und dann als Amateur-Hypnotiseur mehrere Versuche mit derselben angestellt. Wir werden bei den Experimenten drei Zustände der Dame unterscheiden. Zustand I ist der normale, Zustand II der während der Hypnose. Durch einen Kunstgriff erreiche ich es, daß die Dame während der Experimente die Augen offen hat, ich erreiche dies dadurch, daß ich ihr während der Hypnose suggerire, daß sie nach der Hypnose sein müsse, was ich will; sodann führe ich sie in den Zustand I zurück. In diesem Zustand (I) wird die posthypnotische Suggestion über meinen Befehl wirken. Ich werde ihr sagen, daß sie sieben, dann daß sie 15 und schließlich daß sie 19 Jahre alt sei. Zuerst wird sie jedesmal skeptisch lachen, dann werden aber ihre Manieren und Schriftproben den betreffenden Altersstufen entsprechen — dann ist sie im Zustand III, im Zustande der posthypnotischen Suggestion. Bei den Experimenten handelt es sich um das Problem: Ist eine Reproduction von vergangenen Lebenszuständen möglich? Es trat hierauf eine elegant gekleidete, brünette, etwas corpulente Dame von sehr sympathischer Erscheinung in Begleitung des Grafen in den Hsrajaal.

Professor v. Kraft-Ebing: Sie haben die Liebenswürdigkeit, sich der wissenschaftlichen Untersuchung zu widmen?

„Zawohl!“ „Wo sind Sie geboren?“ „In Preßburg.“ „Haben Sie die Schule besucht?“ „Zwei Klosterschulen: Ursulinerinnen und Notre-dame — bis zum 13. Lebensjahre.“

Professor Kraft-Ebing läßt sie nun auf ein Sopha setzen und streicht ihr mit der Rechten über die Augen. Im Nu ist sie hypnotisirt und sitzt unbeweglich mit geschlossenen Augen da.

Professor: Schlafen Sie, Fräulein?

„Nein“, lautet die Antwort.

Professor: Warum nicht?

Fräulein: Weil ich sonst nicht reden könnte.

Professor: Ich werde Ihnen befehlen, was Sie sein müssen — ich will es, und das werden Sie sein. Wenn ich bis drei gezählt und Ihre Augen herüber habe, dann werden Sie erwachen.

Kraft-Ebing bringt sie hierauf durch Berührung mit den Händen in den normalen Zustand und fragt sie, ob sie sich an das Gespräch mit ihm erinnern könne.

Sie antwortet mit nein. Auch auf einen während der Hypnose erteilten Befehl könne sie sich nicht erinnern.

„Wie alt sind Sie, mein Fräulein?“ fragt plötzlich Kraft-Ebing.

Fräulein: 33 Jahre.

Professor (mit Nachdruck): Nein, du bist sieben Jahre alt.

Auf das ungläubige Lächeln des Mediums wiederholt der Professor lauter: „Zawohl du bist sieben Jahre alt“, wobei er ihr immer starr in die Augen blickt. Anscheinend unter dem Eintrude dieses Blickes und des in strengem Tone gegebenen Befehles ändert sich mit einem Male das ganze Gehaben der Dame. Sie nimmt die Haltung eines siebenjährigen Kindes an. Die nun an sie gestellten Fragen beantwortet sie in der unruhigen, verplienen Attitüde eines Kindes, ihre Antworten entsprechen in Form und Inhalt der suggerirten Altersstufe. Mit heiterem Lachen eilte sie auf den Professor zu, als er ihr einen Ball zeigt und wirft den Ball, in die Hände klatschend, auf die Tafel u. dgl. m.

Professor: Schau, die schöne Puppe!

„Ah, wie schön!“ ruft sie aus und scheint überglücklich über das Geschenk. Sie steigt noch auf das Sopha und den Sessel, sie stellt mehrere Sessel aufeinander, sie spielt „Kochen“ in Gesellschaft der Puppe und verzehrt einige Buderbadwerke.

Professor: Was? du schon in Wien?

Dame: „Ja, mit der Mutter — das ist Wien, wo die Kollertante wohnt.“

Schließlich macht sie noch eine Schriftprobe, die ihrem Alter mit sieben Jahren entspricht. Mittlerweile hat sie sich auf einen auf dem Boden liegenden Polster gesetzt, als ihr Kraft-Ebing plötzlich zuruft: „Du bist ja fünfzehn Jahre alt!“

Ertaucht blickt sie zum Professor empor, lächelt auf die Wiederholung ihres jetzigen Alters, erhebt sich aber vom Polster und zeigt nun die Ähren eines fünfzehnjährigen Mädchens. Der Professor gratulirt ihr unter Ueberbetrachtung eines netten Blumensträußchens zu ihrem fünfzehnten Geburtstag. Befragt, wann sie das letzte Mal in Wien gewesen sei, erwiderte sie: „Vor zwei Jahren bei der Ausstellung im Jahre 1873.“

Professor: Verst Du noch fleißig?

Dame: Dazu habe ich keine Zeit, ich muß in der Wirklichkeit arbeiten. Auf die Frage, ob sie öfter in den Wald gehe, antwortete sie Nein; die Bitterung erlaube es nicht.

Professor: Ja, warum denn nicht?

Dame: Es ist doch jetzt kalt draußen. (Sie hat am 15. Februar ihren Geburtstag.) Schließlich gibt sie wieder eine ihrem Alter entsprechende Schriftprobe zum Besten.

Professor: Ich kann nicht mehr Du zu Ihnen sagen.

Dame: Ja, warum denn nicht?

Professor: Aber, aber, Sie sind doch schon ein Fräulein von neunzehn Jahren!

„Aber nein“, wehrt sie wieder lächelnd ab, „ich bin erst fünfzehn Jahre alt.“

„Nein, Sie sind neunzehn Jahre alt“, wiederholt mit Nachdruck der Professor.

Nun ändert sich wieder das Bild, die Dame zeigt das Benehmen einer Jungfrau. Vom Professor auf die Ringe und Armbänder an ihrem Händen aufmerksam gemacht, begreift sie nicht, wie diese Dinge hingekam-

Der Papp beim Heiligen St nach Gasten Reg e getroffen und am empfangen worden dem „Württemberg“ wird vom 17. d. b erwartet Nachmitt Zucognito hier ein bahn die Reise na Schmeiter, der Her d s Aufenthaltes — (Posta caution von 200 Comitat) zu beserz 52 fl. Zustellungs ferner 10% Tant Die von dem Gesuche sind inner Telegraphen-Direct — (Elektr um 6 Uhr Nachm einer Sitzung zula & Comp. in Sub Weiß, der zu fre ragenden Telephon Professor Karl Al Obmann Dr. Karl Abänderungen und wir — entsprechend an anderer Stelle auch anderen Blätter die Ausstellung dur — Mit dem Urran Station ist Professi gerecht verkaufbar Militä- und Civil zuladen, wozu Bro sich bereit erklärten dem Gesellschaftshau Ganz & Comp. wi werden.

Die Beleucht Vorderansicht der d Speise- und Schlafz Arbeit, die den E wesentlich und vorf theilung des Obma staltung Vorjorge g Fenster gründlicher Namens der R Restaurateur Jano coration ihrer Sta markirt, der Vorpla wird beim Thor, ein Vestibule des Gesell durch die Ausstellung dient ist die Familie und der Feuerweh a Vorjorge getroffen w werden ermachene E in zuvorommender E die notwendigen Fin fungiren. Im Vestib die Ausstellung von Beschwerden und Ent werden zum Herman Mit dem Unte Lani betraut. Namens der Ma daß die Vorarbeiten begriffen sind und nu & Comp. noch erwar Reparaturen zu unt kräftigen Locomobile, Arbeit für die Malch Director Karl b brachte zur Kenntniß, veranlaßt habe. Dr. Wolff ist Ueberlassung eines W

feien, noch deren Pro nicht befehlen.) Auf d ob sie Eimen kennt, d sie Fremden kenne. Sicherheit und Uebun Sodann fährt i den hypnotischen Zust sei. Der Professor gibt zur Vornahme einer n halt ihr die Fäuste, n die Hände, wobei ihr Rühbänden, die sie während sie ein Kind n mit einer Stecknadel Wiene, sie ist gegen d Sache beherrscht. I den mimischen Handlun und sie dann bis auf Durch neuerliche aus dem hypnotischen in deren Verlaufe der Untersuchung zur Veri schaft des Grafen d Der „Seance“ se in der die Meinung ein des Geschehen zum Aus daß ein Beweis für d nicht hergestellt, daß a aber bietet der Fall e wissenschaftlich zu unte Ebing, der unter And sein sollte, so übertriff Rückficht auf die Wich den Schriftführer des stenographisch fixirt.

Der Papst hat am 17. d. den österreichisch-ungarischen Botschafter...

Der Papst hat am 17. d. den österreichisch-ungarischen Botschafter...

Die Beleuchtungs- und Decorations-Section legte eine Zeichnung...

Die Beleuchtungs- und Decorations-Section legte eine Zeichnung...

Die Beleuchtungs- und Decorations-Section legte eine Zeichnung...

Die Beleuchtungs- und Decorations-Section legte eine Zeichnung...

Die Beleuchtungs- und Decorations-Section legte eine Zeichnung...

Die Beleuchtungs- und Decorations-Section legte eine Zeichnung...

Die Beleuchtungs- und Decorations-Section legte eine Zeichnung...

Die Beleuchtungs- und Decorations-Section legte eine Zeichnung...

Die Beleuchtungs- und Decorations-Section legte eine Zeichnung...

Die Beleuchtungs- und Decorations-Section legte eine Zeichnung...

Die Beleuchtungs- und Decorations-Section legte eine Zeichnung...

elektrischen Verein in Wien gewendet habe, daß die Bedienung der zwei...

Einige Arbeitsmaschinen sind bereits gestern in den Saal geschafft...

— (Zubelleier.) Der hiesige Leseverein „Andreas Saguna“ hält...

— (Willkommen zu Wuch.) Seit voriger Woche sind auf der...

— (Verloren) wurde am 18. d. Früh auf der Bretterpromenade...

— (Zwei Gänse) haben sich vorgestern aus dem Hofraume...

— (Evang. Schulfondverein.) Aus Mediasch, 19. d. wird...

— (Wahl Bekere's zum Ehrenbürger.) Man meldet aus...

— (Ein braver Mann.) Am 17. d. fiel in Klausenburg...

— (Todesfall.) Der Gernyberger Höfner Josef Ercke landete...

— (Franz Erkel.) Im hohen Greisenalter von 83 Jahren ist...

— (Die Landesausstellung in Innsbruck.) Am 17. d. wurde...

— (Eine Stadt in Einsturzgefahr.) Die durch die Bohrung...

— (Eine neunjährige Selbstmörderin.) Aus Paris wird...

— (Eine neunjährige Selbstmörderin.) Aus Paris wird...

— (Wolkenbruch.) Im Bezirke Suczawa ging ein Wolkenbruch...

Volkswirtschaftliches.

(K. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest.) Die Generalversammlung dieser Gesellschaft...

Original-Telegramme.

Wien, 20. Juni. Die ungarische Delegation wurde gestern geschlossen...

Berlin, 20. Juni. Von den definitiv Gewählten ist die gute Hälfte...

Paris, 20. Juni. Das Befinden Carnot's ist in Besserung begriffen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 20. Juni. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 6.40...

Fremden-Liste

Hotel Neuherr. Georg Thoma, Beamter, von Wien; Dr. Albert Kovacs, Arzt...

Table with columns for exchange rates and prices. Includes 'Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours' and 'Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours'.

Table with columns for exchange rates and prices. Includes 'Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours' and 'Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours'.

Sz. 2769/1893

[458] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy valei Iltu Nicolae Dochitiu végrehajtó javára 260 frt. lőke, ennek 1892. évi szeptember 14-től járó 6% kamatai, 21 frt. 50 kr. eddigi és 9 frt. 10 kr. jelenlegi költségek behajtása végett a valei I. rész, 328. sz. tjkvben A. 1. r. sz. 812, 813. hr. sz. alatt foglalt Tipuritia Todorné szül. Iltu Paraschiva tulajdonát képező ingatlanok 457 frtban megállapított kikiáltási árban Vale község előjárósági helyiségében 1893. évi szeptember hó 14-ik napjának délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áról is eladottnak.

Nagy-Szebenben, 1893. évi május hó 5-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Szám 3883/1893. urb.

[463] 1-3

Hirdetmény.

Alóírt eljáró bíró Szászhalom község határának általános tagosítási ügyében a birtokrendezési utasítás 61. § értelmében az előmunkálatok megkezdése végett a határnapot 1893. évi szeptember hó 19-én és szükség esetére következő napjainak délelőtti 9 órájára a község-házához Szászhalomba kitűzi, melyre az összes érdekeltet ezenel megidézi.

Erzsébetváros, 1893. évi június hó 10-én.

A kir. törvényszék. Graeser Dániel, eljáró bíró.

Szám 3924/1893. urb.

[464] 1-3

Hirdetmény.

Alóírt eljáró bíró Kis-Sink község határának általános tagosítási ügyében a birtokrendezési utasítás 61. § értelmében az előmunkálatok megkezdése végett a határnapot 1893. évi szeptember hó 26-án és szükség esetére következő napjainak délelőtti 9 órájára a község-házához Kis-Sinken kitűzi, melyre az összes érdekeltet ezenel megidézi.

Erzsébetváros, 1893. évi június hó 10-én.

A kir. törvényszék. Graeser Dániel, eljáró bíró.

1100. számhoz. 1893.

[454] 3-3

Árlejtési hirdetmény.

A nagyszabeni magy. kir. országos tébolyda betegek és alkalmazottjai részére az 1894. évi január hó 1-től 1896. évi december hó 31-ig terjedő három évi időszakban szükséges élelmezés biztosítása czéljából folyó évi július hó 10-én, délelőtti 11 órakor az intézet gondnoki irodájában zárt írásbeli ajánlati tárgyalás fog tartatni.

Nagy-Szeben, 1893. évi június hó 12-én.

A magy. kir. országos tébolyda igazgatósága.

1100. számhoz. 1893.

[455] 3-3

Árlejtési hirdetmény.

A nagyszabeni magy. kir. orsz. tébolydában 1893. évi július hó 13-án délelőtti 11 órakor a következő zárt írásbeli árlejtések fognak tartatni:

- 1. az 1894. évi január 1-től december 31-ig szükséges lőbbeli;
2. az 1893/4-ik évi téli időszakban szükséges 1640, azaz egyezerhatszáznegyven köbméter bükktűzifa;
3. az 1894. évi január 1-től december 31-ig teljesítendő üvegesmunka;
4. az 1894. évi január 1-től december 31-ig szükséges kenyér és zsemlye szállítása, végül az intézet pöczögőreinek tisztítása az 1894. évi január 1-től december 31-ig tartó időszakban;
6. az 1894. évi január hó 1-től 1896. évi december hó 31-ig előfordulható lakatosmunka.

Mire vállalkozni óhajtok oly megjegyzéssel hivatnak fel, hogy az ezen árlejtésekre vonatkozó részletes feltételek a „Budapesti közlöny“ 132., 133. és 134. számaiban, valamint az intézeti gondnoki irodában a rendes hivatalos órákban megtehetőek.

Nagy-Szeben, 1893. évi június hó 12-én.

A magy. kir. orsz. tébolyda igazgatósága.

Zu Langenthal (Longodar) in der Nähe von Reps ist ein adeliges Gut

von 975 Kat.-Joch, welches aus Acker, Wiese, Gutweide und Waldungen besteht, aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft gibt der unterzeichnete kön. Notar.

Nagy-Enyed, am 19. Juni 1893.

Alexander Folyovich,

k. öffentl. Notar.

(468) 1-3

Das in gutem Gange befindliche „Hôtel Mercur“ in Fogaras,

bestehend aus 13 schön möblirten Passagier-Zimmern, Kaffeehaus, großem, elegantem Speisezimmer, Kellnerei, drei Nebenlocalitäten, zwei schönen Kellern, Stallung, mit Equipagen, neuem Omnibus sammt Pferde ist wegen Krankheit sofort oder am 1. Juli abzulösen, und zwar noch für die Dauer von mehreren Jahren, nach deren Ablauf daselbe weiter verpachtet wird.

Im Hofe des Hotels befindet sich das Post- und Telegraphenamnt.

Reflectanten wollen sich betrefis des Inventars persönlich oder brieflich an den gegenwärtigen Hôtel-Inhaber wenden.

Reisepassage Nr. 2. Kleiner Ring Nr. 31.

Hochstämmige Rosen, darunter „Marechal Niel“, alle Gattungen Mineral-Wasser

1893-er Füllung bei Franz Jahn Söhne,

Reisepassage Nr. 2. Kleiner Ring Nr. 31.

Beste Wäsche der Welt! Fernolendt-Schuhwische, Wien.

Fabrik gegründet 1835! Diese Wäsche ohne Vitriol gibt gleich einen tiefschwarzen Glanz und erhält das Leder dauerhaft.

Ueberall vorrätig! Aviso! Das p. t. Publicum wird im eigenen Interesse gebeten, ausdrücklich Fernolendt-Schuhwische zu verlangen und nur jene Schachteln anzunehmen, welche mit meinem Namen

St. Fernolendt versehen sind, nachdem viele werthlosen Nachahmungen in Handel gebracht werden, deren Bignette meiner Bignette ähnlich ausgefertigt ist, um das p. t. Publicum irrezuführen.

Agentur: Theil & Freyler, Hermannstadt.

Die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, WIEN, I., Wollzeile II, gegründet 1873, bejorgt

Annoncen jeder Art für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constantesten Bedingungen.

Nähe und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei.

Telephon Nr. 809. — Postparcasse (Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Die Direction: Dr. A. Albert v. Glansetten, Marco v. Morpurgo, H. Neumann, Paul v. Balli, C. v. Beinhel, H. Salem. Der General-Secretär: Adolf Frigyesy.

Die General-Repräsentanz für Ungarn: Budapest, Waitznergasse Nr. 9, im eigenen Palais. Baron Friedrich Podmanitzky, Dirigent. Ig. Lichtenberger, General-Secretär. Moritz Frigyesy, Secretär.

Die Haupt-Agentenschaft in Hermannstadt bei Karl Moess, Hauptagent, J. Wandschneider, Secretär.

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).

Möbel zu verkaufen: Fleischergasse 12.

(467) 1-1

Aus dem Amtsblatte.

Erledigungen. Beim Robertbörner Hauptpollante die Obergerichtsberechtigten. Gelege bis 25. Juni. Bei der Marosbafalcher Finanz-Direction eine Rechnungs-Practikanten-Stelle. Gelege bis 25. Juni.

Auserlesene Claviere

hält zur Auswahl die

Clavier-Handlung Heldenberg in Hermannstadt.

Flügel, Stutzflügel, Mignon und Pianino.

Sämmtliche Claviere stellen sich beträchtlich billiger, als irgend Jemand bei directem Bezuge kaufen könnte; dabei ausschliesslich nur das Beste von sachkundiger Hand in den Fabriken gewählt, also nicht blos von irgend einem Clavierspielenden versucht. Zur Beurtheilung fehlerloser Herstellung eines Clavieres gehören nebst Spielkunst noch anderweitige Fachkenntnisse und Erfahrungen.

Jene Ratenwaare, welche unbedeutende Firmen eigens für das Provinzgeschäft herstellen und im Stillen durch Agenten verschiedener Branchen anpreisen lassen, kann nicht empfohlen werden und wird nicht bezogen.

Mehrfährige Garantie selbstverständlich. (727) 29-40

„Baross-Quelle“ Sauerwasser, „Die Perle Erdövidéks“.

Wegen seiner Alkali- und Eisenhaltigkeit von ärztlichen Autoritäten besonders bei katarthaltigen Affectionen des Kehlkopfes und der Lunge, speciell wegen seines Eisengehaltes bei Blutarmuth und verschiedenen Frauenkrankheiten, wie auch bei Magen- und Darmkatharrh mit Erfolg angewendet; ferner wegen seines

reichen Kohlenäure-Gehaltes und billigen Preises, auch als Zusatz zum Wein beliebtes Tafelgetränk.

Zu haben stets in frischer Füllung in der alleinigen Niederlage für Hermannstadt und Umgebung

J. B. Misselbacher sen.

K. k. priv.

Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest.

Vermögensstand

der k. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà am 31. December 1892. — Section der Lebensversicherungen.

Table with 4 columns: Activa, (A) Gulden, (A) fr, Passiva, (A) Gulden, (A) fr. Rows include Realitäten in Triest, Wien, Brünn, Budapest, Mailand and Venedig, Effecten laut Specification A, Hypothek-Darlehen, Erworbene Renten und Capitalien, etc.

(Mit Anschluss der Lebensversicherungs-Section.)

Table with 4 columns: Activa, (B) Gulden, (B) fr, Passiva, (B) Gulden, (B) fr. Rows include Anstehende Actien-Einzahlung, Wechselportefeuille und Bank-Anweisungen, Effecten laut Specification B, Realitäten in Triest, Cassenbestände bei der Direction und den General-Agenten, etc.

Triest, im Mai 1893.

Die Direction: Dr. A. Albert v. Glansetten, Marco v. Morpurgo, H. Neumann, Paul v. Balli, C. v. Beinhel, H. Salem. Der General-Secretär: Adolf Frigyesy. Die Revisoren: Georg Afendull, Emil Alberti v. Poja, Josef Paris.

Die General-Repräsentanz für Ungarn: Budapest, Waitznergasse Nr. 9, im eigenen Palais. Baron Friedrich Podmanitzky, Dirigent. Ig. Lichtenberger, General-Secretär. Moritz Frigyesy, Secretär.

Die Haupt-Agentenschaft in Hermannstadt bei Karl Moess, Hauptagent, J. Wandschneider, Secretär.

[460] 1-1

Erstein täglich der Tage nach... Pränumeration in... Ganzjährig... Halbjährig... Vierteljährig... Monatlich... Mit Zustellung... Einsende... Mit Post... im Juli... Vierteljährig... im August... Halbjährig... Vierteljährig... für die Redaction... Adolf Reisse... Manuscripte werden... genossen... Filial-Abonnent

Nr. 14

Ende vor... worden. Sie be... deren Graf Jul... Reform, durch... Denkmal, zum... deren ein leitend... anderen Lande... Thätigkeit nam... Goldwährung un... In ersterer Hin... beginnt gewesen... zur Zeit noch... bezüglich der W... Civilehe eine... früheren Gelegen... Regierung geäuß... so viel möglic... zwischen der Regie... Abgeordnetenhaus... kommen, welche... berungen der Reg... solcher Ausgang... werth. Die Erfab... gemacht hat, spre... kirchenpolitisch... Kirche auf's Neue... freilich wird das... Weitem überwiegen... Umstand wird von... und die anfänglic... Gelege wird gut... schlagen. Der Für... dieser Richtung thät... modus vivendi zu... in friedliche Bahnen... im Laufe der letzte... licher gezeigt haben.

Zur Dispositio... Session des Reichst... Grafen Apponyi und... Partei“. In der... Reichstages zu einer... politische Frage bilde... der „Unabhängigkeits... bis dahin vornehmlic... seinerzeit durch die... einen Namen gemach... Daniel Franz's zu... gewählt.

Arme Eva! er... handelt und wie gut... er denn eigentlich von... sie ja gerade zur Fre... auf Frauenreiz verstre... einem machen will. I... sich so viel verlorene... der Kund, er hat bo... Ende, Berlin fängt an... können, daß Berlin au... hftigkeit zu lehren, d... halben Erdball getrieb... zerbrochener Töpfe, ei... witterte, problematische... Lebens Gemüthen finden... haus sankten sich mehr... und wofür? Der Kan... sich ein, mit seinem... dabei reicht das Part... stets die gleiche, erbärm... lauf und was sie für... als die immer gleiche... des Einzelnen! Baron... abonniert, aber wenn d... legt und die des berge... des unberührtesten Ba...